

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1885

73 (23.6.1885)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-492040](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-492040)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und kosten
pro Quartal 1 Mark excl. Post-
befreiung. — Bestellungen über-
nehmen alle Postanstalten und
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige
Corpuszeile od. deren Raum 10 S
für auswärts 15 S.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den
Herren Hüttner und Winter in
Oldenburg, C. Schlott in Bremen,
Hansen und Vogler in Bremen
und Hamburg, W. Steiner in
Hamburg, Rud. Hoffe in Berlin
F. Ward und Comp. in Halle a/S
G. L. Daube und Comp. in Frankfurt
am Main und von anderen
Zuschriften-Comptoirs.

Nr. 73.

Elsfleth, Dienstag, den 23. Juni

1885.

Die Regierung der Reichslande.

Das Grab hat sich über den kaiserlichen Statthalter der Reichslande, Generalfeldmarschall von Manteuffel, geschlossen. Der hohe und wichtige Verwaltungsposten, den der Verstorbene einnahm, kann nicht lange unbesetzt bleiben. Wenigstens die Gerüchte, welche schon zwei Tage nach seinem Ableben über eine als sein Nachfolger in Aussicht genommene Person in Umlauf gesetzt wurden, selbstverständlich ohne jede Grundlage sind.

Es kann dem Verstorbenen nicht zur Unrecht ge-
reicht, wenn wir daran erinnern, daß seine Amts-
führung in den Reichslanden von den verschiedensten
Seiten her von je bemängelt worden ist. Sein Wille
war rein, seine Absichten gut, aber sein System konnte
als praktisch nicht anerkannt werden.

Präsident Möller, der von 1871 bis October 1879
die Verwaltung der Reichslande geführt hat, war der
Vorgänger des Statthalters. Möller war ebenso ener-
gisch wie einsichtsvoll. Er hoffte nicht, daß sich die ge-
samte Bevölkerung der Reichslande in wenigen Jahren
zu guten Deutschen machen lassen könne; dagegen durfte
er hoffen, daß die Wucht der Verhältnisse seine Um-
wandlung der Ansichten herbeiführen würde, die zu vor-
läufig ausnähmlichen Zuständen führt. Für Möller war
der oberste Grundsatz die strikte Durchführung der
Gesetze, gleich gerechte Behandlung aller, ohne Unter-
schied des Glaubens und der Nationalität, scharfe Zu-
rückweisung aller deutsch-gegnerrischen Agitationen.

Unter diesen Verwaltungsgrundsätzen gedieh das
Land; viele reichstädtische Bewohner, besonders im El-
saß, näherten sich den Deutschen, aus Deutschland zogen
zahlreiche begüterte Familien nach den Reichslanden und
halfen dadurch die Rückgewinnung der Gemüther für
Deutschland anbahnen. Aber gerade diejenigen, die sich
mit den neuen Verhältnissen auszusöhnen begannen und
die für ihr engeres Vaterland wieder festere Verhält-
nisse schaffen wollten, thaten einen unglücklichen Schritt.
Der elsaßische Reichstags-Abgeordnete Schneegans (Au-
tonomist) stellte im Einklange mit einem vom Präsi-
denten Möller gutgeheißenen Beschlusse des Landesausschusses
im Reichstage den Antrag, daß den Reichslanden
eine eigene Verwaltung als Bundesstaat mit dem Siege
in Straßburg und Vertretung im Bundesrath zu-
gebilligt werde. In Verfolg dieser Angelegenheit wurde
das Statthalteramt geschaffen; Möller ging und Man-
teuffel kam.

Die Aufgabe des Statthalters war eine überaus
schwierige, wie nicht verkannt werden darf. Herr von
Manteuffel glaubte sie sich zu erleichtern, wenn er die
Geistlichkeit und die Vornehmen für sich gewinnen konnte
und er ließ es dann auch an Zuverlässigkeit diesen

gegenüber nicht fehlen. Er bildete sich ein, das „Volk“
werde dann schon allein kommen. Aber das war eine
Täuschung. Die Deutschen, Deutschgegnerten oder durch
Möllers Amtsführung für das Deutschthum Gewonnenen
fühlten sich durch das autoritäre Regiment des Herrn
von Manteuffel abgestoßen. Anstatt der erwarteten Ver-
festigung und Gefundung der Verhältnisse, spitzte sich
alles zu sehr auf den Dictaturparagraphe zu; daher
kam es denn auch, daß bei den letzten Reichstagswahlen
in den Reichslanden nur Protestler gewählt wurden,
die Autonomisten dagegen ganz verschwanden.

Die Deutschen mußten sich auch abgestoßen fühlen,
wenn sie sahen, daß die Gegner sich zwar die liebens-
würdig gewinnende Behandlung des Statthalters gern
gefallen ließen, ihrerseits aber kein Entgegenkommen
zeigten oder nur höfliche Nebensarten zurückgaben, hinter
denen sich Haß und die Hoffnung auf Rückkehr zu
Frankreich verbargen. Erklärten Feinden gegenüber gibt
es nur zwei Wege, wenn man in Ruhe leben will:
Vernichtung oder Versöhnung! Vernichtung auf den
vorliegenden Fall angewendet hätte geheißen: strenge
Niederhaltung aller deutschgegnerrischen Agitationen;
unter „Versöhnung“, die Ausöhnung mit den faktisch
bestehenden Verhältnissen: das war der große Irrthum,
an dem sein Regime krankte. Es ist zu wünschen, daß
nun wieder ein System im Sinne Möllers in den
Reichslanden zur Herrschaft gelangen möge, sowohl im
Interesse des Reiches, wie auch Elsaß-Lotharingens, das
nur dadurch in absehbarer Zeit zu geregelter, geset-
licher und verfassungsmäßigen Zuständen gelangen kann.

Rundschau.

* Deutschland. Der Kaiser beabsichtigte, am
Sonntag Abend nach Ems abzureisen. Über eine
etwaige Dreikaiserzweckensreise ist durchaus noch nichts
Bestimmtes verabredet; es ist sogar zweifelhaft, ob der
Kaiser in diesem Jahre nach Gastein geht. — Kaiserin
Augusta ist von Baden-Baden nach Koblenz übergesiedelt.

* Die sterbliche Hülle des verstorbenen Generalfeld-
marschalls Freih. v. Manteuffel ist am Sonntag in
aller Stille auf seinem Gute Toppo beigesetzt worden.

* Dem Vernehmen nach soll die Reichsregierung
nicht die Absicht haben, der von dem Reichstage in der
letzten Session angenommenen Resolution wegen durch-
greifender Reform des Gerichtsverfahrens in Verbin-
dung mit derjenigen des Gebührenrechts der Rechtsan-
wälte zu entsprechen, da die Ansicht vorliegt, daß die
Herabsetzung gewisser Kategorien von Gerichtskosten,
welche in den letzten Jahren erfolgt ist, von so ein-
schneidender Wirkung gewesen, daß weitere Schritte in
dieser Richtung nicht erforderlich sind.

* Nach dem Unfallversicherungsgesetze sollen die
Formen des Verfahrens für den Geschäftsgang des
Reichsversicherungsamtes durch kaiserliche Verordnung
unter Zustimmung des Bundesraths geregelt werden.
Dieser Bestimmung entsprechend, hat der Reichsan-
walt dem Bundesrath den Entwurf einer solchen Ver-
ordnung vorgelegt. Es wird darin u. a. bestimmt, daß
das Reichsversicherungsamt am Schlusse jedes Jahres
dem Reichsanwalt einen Geschäftsbericht einzureichen hat.

* Der Bundesrath hat auf Antrag Sachsens den
kleinen Belagerungsbezirk über Leipzig auf ein Jahr
verlängert.

* Die griechische Regierung hat aus Sparsamkeits-
rücksichten auch ihren Berliner Gesandten, Herrn Rha-
nagab, der beim Kaiser sehr beliebt ist, abberufen. Rha-
nagab wollte nun seinen Berliner Posten umsonst weiter-
führen; darauf ist aber seine Regierung nicht eingegangen.

* Wie bekannt, sind die Reservisten und Landweh-
männer für die Monate, in welchen sie zum Dienste
einberufen sind, von der Klassensteuer befreit, und zwar
bezieht sich diese Befreiung auf die Unterofficiere und
Mannschaften des Deutschenheeres und ihre Familien.
Fallen die Übungen in zwei Monate, so erstreckt sich
die Steuerbefreiung auch auf zwei Monate. Dagegen sind
alle Officiere des Heeres und der Flotte, Ärzte und
Beamte der Militärverwaltung nur für die Zeit, während
welcher sie mobil gemacht sind oder zur richtmobi-
len Fußartillerie, zu Ersatzabtheilungen mobiler Truppen-
theile oder zur Besatzung im Kriegszustande befristeter
Festungen gehören, von der Klassensteuer befreit.

Die einst vom Friedrich dem Großen zur
Kräftigung der deutschen Nationalität in Westpreußen
errichtete Cadettenanstalt in Kulm bleibt der Provinz
erhalten. Es war bekanntlich die Fortnahme der Anstalt
von Kulm, wo sie über 100 Jahre bestanden, geplant
und bereits mit den städtischen Behörden zu Stolp eine
vorläufige Vereinbarung getroffen, nach welcher die
Kulmer Anstalt nach dorthin überführt werden sollte. Aus
einem den Communalbehörden zu Stolp jetzt zugegan-
genen Bescheide des Kriegsministeriums ergibt sich in-
deß, daß die Militärverwaltung davon Abstand nimmt,
die Verlegung des Cadettenhauses nach Stolp definitiv
zu beantragen.

* Der Kriegeminister Generalleutnant Bronsart
von Schellendorf macht folgende allerhöchste Cabinets-
ordre der Krone bekannt mit dem Hinzufügen, daß einer
weiteren allerhöchsten Bestimmung zufolge die Trauer
um den Generalfeldmarschall Frhr. v. Manteuffel über-
all beginnen soll sobald die Trauer um den General-
feldmarschall Prinzen Friedrich Karl von Preußen kgl.
Hoheit beendet ist: Gottes Fügung hat Mir, Meiner
Armer und dem Vaterland durch den Tod des General-

Aranfa.

Erzählung von E. v. Wald.
(3. Fortsetzung.)

Das Souper verlief heiter und animirt, bald war
es beendet, man schritt wieder hinunter in das Gesell-
schaftszimmer, Aranfa trug auf Wunsch des Vaters
einige Piecen auf dem Flügel vor. Sie war keine
Künstlerin, hatte jedoch eine gute Auffassung und wußte
ihren Stücken durch die Seele, die sie hinein legte, einen
eigenen Reiz zu geben.

Als sie geendet hatte, grupperte sich die Gesellschaft
um den großen runden Tisch, es begann ein heiteres,
allgemeines Gespräch, wobei man auch auf Aranfas
bisherige Leistungen im Zeichnen zu sprechen kam.

„Aranfa hat schon manche kleine Skizze gezeichnet,
Herr Wellner,“ hub die Gräfin an, „sie sind für den
Anfang ganz nichtlich ausgeführt.“

„Sie sollten so freundlich sein, Comtesse, und mir
dieselben zeigen.“

„Nein, nein!“ wehrte sie ab. „Morgen, morgen —
in der Stunde.“

„Nun gut, Comtesse, also morgen Vormittag! Wann
besuchen Sie?“

„Wann stehen Sie auf, Herr Wellner?“

„O, ich bin ein Frühaufsteher. Schon um 6 Uhr
bin ich auf.“

„So spät? Um 6 Uhr — da scheint ja schon die

liebe Sonne mir längst ins Schlafgemach. Ich bin schon
vor fünf auf, da habe ich alle Hände voll zu thun. So
wie die Sonne da hinter der Magura aufsteht, bin
ich im Garten oder auf der Wiese.“

Man plauderte hin und her und unter anregenden
Gesprächen verging der Abend. Die Gräfin gab das
Zeichen zum Aufbruch; auf Schloß Polonica begann
der Tag bei Sonnenaufgang, man pflegte aber um
10 Uhr schon der Ruhe.

„Eine herrliche gute Nacht, mein Freund!“ sagte
der Graf.

„Wünsche angenehme Ruhe,“ fügte die Gräfin zu,
„sollten Sie noch irgend welche Wünsche haben, so
bitte, theilen Sie, der alte Josef wird schon für Sie
sorgen!“

„Merken Sie sich nur, was Sie träumen,“ ergänzte
Aranfa, „die Träume der ersten Nacht in einem fremden
Hause treffen immer ein. Glauben Sie mir.“

„So! — nun wir wollen sehen!“ erwiderte Victor
langsam; schon jetzt schwebte ihm ein süßes Traum-
bild vor.

„Märchen. Aberglaube!“ meinte der Graf, „nun
gute Nacht, Herr Wellner!“

Josef erschien noch immer in der blauen, reichver-
schürten Vorrede, er trug zwei schwere silberne Arm-
leuchter in den Händen, mit unmaßhaltiger Grandezza

schritt er die Treppe hinauf und geleitete den Gast in

sein Zimmer; dort verneigte er sich. „Belieben der
Herr noch etwas zu befehlen?“

„Ich danke, lieber Josef, ich danke! Es ist hier für
alles so reichlich gesorgt, daß mir nichts zu wünschen
übrig bleibt.“

„Das glaub' ich wohl,“ erwiderte Josef mit schlauer
Miene, „ja, unsere gnädigste Frau Gräfin, wenn sie
auch nicht mehr so wie früher treppauf, treppab wirt-
schaften kann, sie sieht doch alles, sie braucht gar nicht
heranzukommen, sie schaut durch die Wände und die
Decken. Ja, ja, Herr Wellner, glauben Sie mir's
nur. Solch' eine Dame giebt's nicht wieder, besonders
hier nicht, in Ungarn; bei Ihnen draußen in Deutsch-
land, da soll's viele solche Hausfrauen geben, aber hier
zu Lande —“

Der gute Alte schüttelte bedenklich mit dem Kopfe,
er war offenbar mit den wirtschaftlichen Eigenschaften
seiner Landsmännchen nicht einverstanden.

„Nur Putz und wieder Putz! Springen, Reiten,
Jagen, Tönen und Spiel — Jesus Maria! im Hause
geht es drunter und drüber. Die Herren machen's
aber nicht besser. Sehen Sie, hier z. B. auf dem
Nachbargute in Nagy Besti, wo Graf Domulatzky Be-
sitzer ist, da — na ich will nichts sagen, aber ich weiß
es schon, der Graf ist jung, ein hübscher Cavalier, aber
für unser Fräulein —“

Dem jungen Maler ging es eiskalt durch alle

schmarschalls, Herrn v. Mantuffel, wiederum einen sehr schweren Verlust auferlegt. Wir haben uns dem Willen des allmächtigen Gottes zu beugen, aber unsere Herzen trauern tief und schwer um diesen in so vielen besonders wichtigen Stellungen hochverehrten und hochbewährten Mann, den wir wärmster Dank zu seiner letzten Ruhestätte geleitet und dessen treue Dienste ich wahrlich schmerzlich vermissen werde. Es wird den Empfindungen der Armee voll und ganz entsprechen, für ihn, der so viel für die Armee gethan, Trauer anzulegen, welche, — wie ich hierdurch bestimme — von sämtlichen Offizieren der Armee und Marine 8 Tage, von den Offizieren des XV. Armecorps, des 1. Garderegiments und des Rheinischen Dragoner-Regiments Nr. 5 aber 14 Tage Flor am den linken Unterarm — getragen werden soll. Sie haben hiernach das Erforderliche bekannt zu machen. Wilhelm. An den Kriegeminister.

* Kiel, 20. Juni. Der für Kamerun bestimmte Dampfer ist gestern glücklich auf der Werft der „Germania“ vom Stapel gelaufen. Der Viceadmiral v. Wiede taufte das Schiff auf kaiserlichen Befehl „Nachtigal“, damit der Name desjenigen Pioniers der Colonisation, der so Hervorragendes bei der Erwerbung unserer Colonien geleistet hat und sein Leben dabei gelassen, auch in der Ferne auf dem Schauplatze seiner Thätigkeit nie vergessen werde.

* Oesterreich. Die Arbeiterunruhen in Brünn sind noch nicht beendet. Die Lage wird dadurch bedenklicher, daß nun neben den Spinnern auch die Maurer, die Metall- und Eisenarbeiter eine Herabsetzung der Arbeitszeit verlangen; letztere haben in Wlasko und Adonshof, wo sich ihre Arbeitsstätten befinden, die Arbeit niedergelegt und wollen nach Brünn ziehen.

* Italien. Die Ministerkrise wird sich aufschneidend noch einige Zeit hinziehen, um dann vielleicht gar im Sande zu verlaufen. Der König hat dahin entschieden, daß das Ministerium zunächst so lange im Amt bleiben solle, als die Budgetberatungen währen. Was dann erfolgt, darüber herrscht noch Ungewißheit. Weder die Rechte noch auch die Linke ist im Stand, ein einträgliches Cabinet zu stellen, und außerdem verfügt keine von beiden Parteien über eine feste Mehrheit. Benni Mancini, der Urheber der colonialpolitischen Abspaltung Italiens, abtritt, dürfte man sich zurückzudenken.

* Großes Aufsehen erregt in Rom ein Artikel des „Piccolo“ in Neapel über die schlechte Beschaffenheit und geringe Schlagfertigkeit der italienischen Armee. Die Reserve ist nach dem Horte nicht organisiert und eine Land-Miliz bestünde gar nicht. In den Kreisen des Parlamentes ist man über diese Enthüllungen außer sich.

* Spanien. In der Deputiertenkammer tadelte Sagasta lebhaft die offizielle Mittheilung über das Ausbrechen der Cholera in Madrid, als die Interessen des Handels und Verkehrs schädigend. Der Ministerpräsident erwiderte sehr treffend, eine solche Erklärung sei nach den Berichten der Ärzte notwendig gewesen; übrigens gehe das Interesse der öffentlichen Gesundheit den Handels-Interessen von Madrid vor.

* Frankreich. Der „Bahard“, das Flaggschiff des Admirals Courbet, hat Befehl erhalten, sofort mit der Fregatte desselben nach Frankreich zurückzukehren. Bei regelmäßiger Fahrt kann das Schiff in etwa sechs Wochen im Hafen von Toulon eintreffen. — Wie man in Frankreich i. Z. den General Chanzy betrauert, dem das Nationalgefühl die Führerrolle im Revanchekriege gegen Deutschland zugebacht hatte, so betrauert man jetzt Courbet, dem die Rolle in Zukunft hätte zugefallen sollen, das übermüthige England zu besiegen.

Glieder; der gute Alte ahnte nicht, was sein Geschwäg, was diese wenigen Worte in seiner Seele für Gefühle weckten.

„Und unser liebes Fräulein, unsere gute Comtesse, — auf diesen Armen habe ich sie getragen — gerade wie die Frau Maria, ebenso gut, so flink, so munter, wie ein Wiesel läuft sie in der Wirklichkeit hin und her, sie hat das scharfe Auge der gnädigen Frau Gräfin geerbt!“

„Nun, gute Nacht, mein lieber Josef, schlafen Sie wohl. Morgen auf Wiedersehen!“

Ein wunderbares Gefühl befiel Victor, er reichte dem Alten die Hand, dieser schlug fröhlich ein, es war, als wenn beide im Stillen einen Bund zusammen schloßen — einen Bund, gegen wen, das wußte er selber nicht.

Josef sah den Künstler treuherzig an, setzte den zweiten Armleuchter, den er in der Hand hielt, auf den Tisch und wandte sich zum Gehen. An der Thür blieb er stehen, wandte sich noch einmal um, eine Wille schien er sich zu besinnen, dann sagte er, geheimnißvoll den Finger an den Mund legend:

„Nicht wahr, Herr —“

„Wollner!“ ergänzte Victor.

„Herr Wollner, es ist mir da vorhin so etwas herangefahren, nicht wahr, keine Silbe — Sie ver- stehen doch?“

* Das neue Wahlgesetz, das die Listenwahlen einführt, ist jetzt durch das Amtsblatt der Republik veröffentlicht worden.

* England. Gladstone soll entschlossen sein, die Führerschaft der englischen Liberalen inner- wie außerhalb des Parlamentes beizubehalten und insbesondere die nächste Wahlbewegung im Herbst zu leiten.

* Seit Jahren schon liegt der für Northampton gewählte Abgeordnete Bradlaugh mit dem Parlament im Streit, weil er sich anfänglich als Gottesleugner weigerte, den üblichen Parlaamentseid zu leisten und später weil ihn das Parlament als einen ausgesprochenen Gottesleugner nicht zum Eide zulassen wollte, er mithin auch an den Sitzungen nicht theilnehmen dürfte. Jetzt hat Bradlaugh abermals den Präsidenten des Unterhauses benachrichtigt, daß er erwidern und den Eid leisten werde. Ob ihn das Parlament jetzt aufnehmen wird?

Locales und Provinzielles.

* Elsfleth, 22. Juni. Hiesige „Helene“, Capt. Siemer, von Jönique mit Salpeter nach dem Canal f. D. bestimmt, ist led in Valparaiso binnen gelaufen.

§ Das geistige Gustav-Adolf-Vereinsfest verlief, trotz der unangünstigen Witterung, die wohl Manchen abgehalten hat, an der Feier Theil zu nehmen, unter zahlreicher Betheiligung in schönster Weise. In dem die Feier einleitenden Gottesdienste wies Herr Pastor Lohse aus Bräse auf die segensreiche Wirksamkeit des Gustav-Adolf-Vereins hin und ermahnte alle, die dem Verein noch fern stünden, demselben beizutreten und durch ihre Jahresbeiträge dem Verein die Mittel zu gewähren, den bedrängten Glaubensgenossen besser und schneller helfen zu können. Die gottesdienstliche Feier wurde durch den Vortrag einiger Chöre aus der Luther-Cantate vom hiesigen Singverein noch wesentlich erhöht. Die alldann im Saale des Lindenhofes fortgesetzte Feier wurde von dem hiesigen Männer-Gesangsverein durch das Uhländische Lied „Das ist der Tag des Herrn“ eingeleitet. Herr Pastor Gramberg-Elsfleth hieß die Anwesenden Namens des Kirchenraths herzlich willkommen, dankte für die zahlreiche Betheiligung und machte die Mittheilung, daß der Ertrag der Beiden bei dem Gottesdienst 48 M. sei, welcher der sehr der Unterstützung bedürftigen Gemeinde Elsfleth am Hunte-Em-Canal überwiesen werden soll. Unter dem Vortrag einiger Lieder Seitens des Quartettvereins und des Männergesangsvereins und Ansprachen von Vorstandsmitgliedern des Oldenburger Hauptvereins verlief die kurze Zeit, die diesem Theil der Feier zugemessen war, nur zu schnell. Möge denn der Zweck des Festes, dem Gustav-Adolf-Verein immer mehr neue Mitglieder zuzuführen, voll und ganz erfüllt werden.

× Der hiesige Männergesangsverein hat in seiner letzten Generalversammlung beschlossen, seinen diesjährigen Sommerausflug am 5. Juli nach Blumenthal und Vegesack zu machen. Von Seiten des Vorstandes ist der Dampfer „Sylt“, einer der am besten ausgestatteten Westerdampfer, gechartert. Derselbe wird am genannten Tage präcise 12 Uhr Mittags von hier abgehen und die Fahrgäste zunächst nach Blumenthal bringen. Nach kurzem Aufenthalt daselbst bricht die Gesellschaft zu Fuß auf nach dem nahen Vegesack, wohin auch der Dampfer nachfolgt. — Bei günstigem Wasserstande soll noch eine Fahrt die Wesum hinauf nach St. Magnus stattfinden. — Die Rückfahrt erfolgt von Vegesack aus. Für die Bewirthung an Bord des Dampfers ist bestens gesorgt; es sei noch daran erinnert, daß der „Sylt“

Abends electriche Beleuchtung hat. — Wie wir hören, haben außer den activen und passiven Mitgliedern des Vereins nebst deren Damen sich bereits zahlreiche andere Theilnehmer und Theilnehmerinnen angemeldet.

* (Postalisches.) Vom 1. k. M. tritt das Königreich Siam in den Westpostverein und es kommen dann für den Briefverkehr mit Siam die Vereinsportofläge zur Anwendung (20 h für frankirte Briefe von je 15 Gramm, 10 h für Postkarten u. s. w.). — Vom 2. k. M. wird die Abfahrt der k. Postkutsche von Southampton nach Westindien und Mittelamerika nicht mehr wie bisher am 2. und 17. jeden Monats, sondern jeden zweiten Donnerstag stattfinden.

* Von einem Unfälle, der leicht traurige Folgen hätte nach sich ziehen können, wurde jüngst die Gemahlin des Herzogs Einar von Oldenburg betroffen. Wiener Blätter berichten darüber folgendes: Die Gemahlin des Herzogs von Oldenburg, Frau Baronin v. Oldenburg, unternahm vor einigen Tagen in Begleitung des Herzogs von ihrem Schlosse in Alt-Erlaa ihren Morgentritt, dessen Ziel der Ort Mauer war. Auf dem Rückwege, welchen die Herrschaften über Kalksburg nahmen, mochte das Pferd der Baronin auf der sich ziemlich steil absehbenden Straße vor irgend einem Gegenstande gesteckt haben, denn es ging plötzlich durch und konnte selbst durch die gewandte Hand der Reiterin zu keinem gemäßigteren Tempo gebracht werden. Eine unermessliche Gefahr vor Augen sehend, wollte die Frau bereits abpringen, doch wurde sie durch den besonnenen Zuruf ihres Gemahls noch rechtzeitig von ihrem Vorgehen abgehalten. Sie hielt sich während des rasenden Laufes fest im Sattel und verließ denselben erst dann, als das Pferd, wahrscheinlich in Folge Strauchelns über eine Baumwurzel, mit aller Gewalt nach vorn stürzte. Die Reiterin blieb unbeschädigt, das edle Thier jedoch, welches an beiden Knieen, den Hüften und der Stirn erhebliche Verletzungen erlitten, langte blutüberströmt im Schloß Alt-Erlaa an, und es ist zweifelhaft, ob dasselbe fernernhin zum Reithenste verwendet werden kann.

* Ein neues Unternehmen der durch ihre Bemühungen um die Hebung der Schles. Leinen-Industrie bekannten Leinen-Firma J. B. Grünfeld, Landesbut i. Schles., wird von unseren Hausfrauen mit lebhafter Befriedigung begrüßt werden. Die Firma will nämlich in der richtigen Erwägung, daß ein einheitliches Werk über die Behandlung der Wäsche in allen Stadien des Waschprozesses noch nicht existirt, ein solches im Wege des Preisausreibens schaffen und den Hausfrauen widmen. Für die drei besten Arbeiten sind Preise von 300, 200 und 100 M. ausgesetzt; es werden jedoch besonders gute und für die Brochüre geeignete Ausführungen auch aus nicht prämierten Arbeiten honorirt werden. Ausführliche Prospekte müssen bei der Firma Grünfeld bis zum 15. Juli c. abgefordert werden; der Endtermin für die Ablieferung der Arbeit ist der 1. October c. Wir wünschen dem Unternehmen einen guten Erfolg, umso mehr als hierbei jeder Hausfrau die Gelegenheit geboten ist, sich an der Preisbewerbung zu betheiligen und Erfahrungen in klingende Münze umzusetzen.

* Die „Deutsche Ehrenlegion“ wurde begründet als Wohltätigkeits-Verein zur Errichtung und Erhaltung von Feierabendhäusern für deutsche Männer und Frauen, welche, gänzlich verarmt und hilflos, ohne unterstützungs-pflichtige Verwandte oder Genossenschaften, erwerbsunfähig sind und dem tiefsten Elende, der Obdachlosigkeit und der Vettelei verfallen, der Gemeinde zur Last liegend, endlich in Jammer und Noth verkommen müßten. Diesen Unglücklichen, welchen von dem Nöthigsten ent-

„Ja, guter Alter, seid ohne Sorgen?“
Er verstand, verstand, ach leider nur zu gut! Der alte Josef schloß die Thür, etwas schleichenden Schrittes ging er den langen Corridor entlang.

Nachdenklich wanderte Victor im Zimmer auf und ab, er konnte die nöthige Ruhe noch nicht finden. Langsam zog er sich aus, verlauschte seinen schwarzen Anzug mit der bequemen Vedenjoppe, öffnete das Fenster und sog mit vollen Lungen die balsamische Abendluft. Ein Nachtfalter flog herein, seine bunten Flügeldeckten glänzten beim Kerzenlicht; leicht tändelnd umschwirrte er die Flamme. Er wachte ihn vor sicherem, qualvollem Tode retten und suchte ihn zu fangen, aber es gelang ihm nicht, schnell war er verschwunden, nur bald von Neuem das gefährliche Spiel zu beginnen. Näher, immer näher umkreist er die Kerzen, sein Abwehren hilft, er ist schon wieder da, jetzt ist er verloren — doch nein, er hat das Licht nur leicht gestreift, schon wieder redt er seine Flügel, die Mahnung hat nicht gefruchtet, unaufhaltsam stürzt er sich in die Gluth und todesmatt sinkt er zu Boden.

Dem Jüngling wurde es weich ums Herz. Verbrannt, verstimmt lag er da, der stolze, lebensfrische Jünger, das Thor der Freiheit stand ihm offen, er blieb, er hatte die Mahner nicht gehört, er hatte es ja selbst gewollt.

Victor nahm sinnend das todte Thier, brach ihm die halbverbrannten Flügeldecken ab und legte sie in sein Tagebuch.

2. Capitel.

Die Glocke schlug eben 4 Uhr, Wellner wachte auf, sein Kopf war schwer, müde Träume hatten ihm Hirn und Seele wild durchfluthet.

Kaum wußte er, wo er sich befand, die schweren, dunkelrothen Vertvorhänge beengten seine Brust, sie lagen wie ein Alp darauf. Eilig schlug er sie zurück, die Sonne stieg eben im Osten auf, die Tropfen im erglänzten im kausen Rosenkranz und schauten neugierig durch die Fenster. Er athmete freier, begrüßte mit Wonne den jungen Tag.

„Schloß Polonica“, sagte er halblaut vor sich hin, „Schloß Polonica“, wiederholte er noch einmal, wie um sich selbst die Gewissheit zu verschaffen, daß er in seinen Mauern weilte. Er streckte sich und überließ sich dem wohlthuenden Ausruhen nach schlecht verbrachter Nacht. Die Traumbilder, die ihn bedrängte hatten, stiegen noch einmal vor seiner Seele auf; unsicher, wackelhaft wob sich alles durcheinander, nur einzelne Figuren traten klar und deutlich hervor. Er sah sich selbst in voller Manneskraft in einem prachtvollen Park wandeln, Fontainen warfen ihre Strahlen hoch zum Himmel, eine zarte, weiße Gestalt, mit langem schwarzen

blöße, nicht einmal die Möglichkeit geboten ist, in einem Hospital Aufnahme zu finden, da sogar hierzu noch ein gewisses Vermögen gehört, sollen im ganzen deutschen Reich Feiervorhäuser errichtet werden, in denen sie ein völlig sorgenfreies Leben bis an ihre Ende finden sollen, und die Mittel hierzu will die „Deutsche Ehrenlegion“ aus den Beiträgen ihrer Mitglieder zusammenbringen. Der Anfang ist bereits gemacht, und richten wir nunmehr an Alle, welche offene Herzen für diese unglücklichen und hilflosen armen Mitmenschen haben, die Bitte, unserem Vereine beizutreten. Mitglied unter der Bezeichnung „Candidat der Deutschen Ehrenlegion“ wird jede Person ohne Unterschied des Geschlechts, Standes und Glaubens, welche einen Jahresbeitrag von 1 M. zahlt, für die Dauer des laufenden Kalenderjahres. Ritter der Deutschen Ehrenlegion wird, wer 15 solcher Karten absetzt. Derselbe erhält die Vereinszeitung gratis und darf das Ritterkreuz der Deutschen Ehrenlegion an allen Sitzungen derselben tragen. Patent erfolgt unentgeltlich. Sechs Ritter in einem Dete können sich zu einem Capitel unter einem von ihnen zu wählenden Capitelpräsidenten zusammenkürzen und bilden alsdann einen lokalen Zweigverein, wodurch die gute Sache wesentlich gefördert zu werden pflegt. Die Ritter und Capitel haben das Recht, nach Maßgabe der von ihnen gesammelten Beiträge bei Belegung der Feiervorhäuser die aufzunehmenden Insassen zu bestimmen. Auch erhalten laut Statuten bei der Aufnahme Mitglieder den Vorzug vor Nichtmitgliedern, sofern ihre Lebenslage sich so gestaltet haben sollte, daß sie der Altersversorgung bedürftig geworden sind. Deutsche in Nord und Süd, Ost und West! theilhaftig Euch hochherzig an diesem Werke der Menschlichkeit. Wenig wird von dem Einzelnen verlangt, und dennoch kann und wird Großes geleistet werden. Vereinigt Euch zu dem schönen Ziele, das er bereits im Deutschen Reich seinen darobenden Geist, keine hilflose Matrone mehr gebe! Alle Sendungen, Anfragen, Bestellungen von Materialia etc. richtet man an einen der Unterzeichneten. Dr. phil. Bernhard, erster Senator, Berlin SW., Nothstraße 27, Paul Gehard, erster Senatschreiber, Berlin SW., Lindenstraße 22.

„Nr. 142 des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen „Fürs Haus“ (vierteljährlich nur 1 M.) enthält:

Kommt Dir ein Schmerz, so halte still,
Und frage, was er von Dir will.
Die ew'ge Liebe schickt Dir keinen
Woh! darum, daß Du mögest weinen.

Damenkleid fürs Haus. Sommerfestliche für unsere Schneiderinnen. Ermäße. Sachen. Wie ich nicht kochen lernte. Der Hausgarten im Juni. Die Verlobungsfeier. Zupfside. Schreibmaschinen. Holzmalerie. Bleistift, Kohle- und Kreidezeichnungen vor dem Verwischen zu bewahren. Aergtinnen. Teppich-Knopferei. Nachschleife am Fenster. Ertrag der Geflügelzucht. Gewöhnliche Taube und Laubtaube. Perennirendes Rejeda-bäumchen. Fruchtigkeit zu verhindern. Cappel. Warburg. Kalte Fußböden in Parterrewohnungen. Anstrichmasse für feuchte Wände. Pelzwerk aufzubewahren. Spirituslack. Ein Kränlein für die Ratten. Silberwaaren zu putzen. Fußbodenanstrich aus Aufschlägen. Feine Wäsche aufzuhängen. Ziehangel. Feuchte Wäsche. Bringmaschinen. Westfälische Vierstaltigke. Kirichen-Compott. Dänische Graupensuppe mit Apfel. Saure Rirschen eingeinagen. Ertröhendes Mädchen. Mandelmereitig. Gelochter Käse. Vorsicht. Rüchzettel. Nähfel. Auflösung der Chorate in Nr. 140. Fernsprecher. — Echo. — Briefkasten der Schriftleitung. —

Haar und großen dunklen Augen schwebte mehr, als sie ging, herbei. Er blieb stehen, sie that es auch, doch ging er vorwärts, so eilte sie ihm voraus, leicht mit der Hand winkend. Der dunkle Wald war magisch von sanftem Licht erfüllt, die Vögel sangen, Blumen spritzten, wo die Erscheinung nahe. Sie drehte sich um, ganz deutlich erkannte er Arankas Züge, laut schrie er auf, beschleunigte seine Schritte, doch machte sie gebieterisch eine abweichende Pantomime, die Thränen stürzten aus den Augen; an ihrem Finger erglänzte ein Diamant, er wurde groß und größer, er formte sich zu einem Schilde, der ihre zarte Gestalt verdeckte, und ringsum mochte es wie in einem Feuermeer. Trotzdem verdrängte sich der Wald, die Bäume und Sträucher rückten immer näher, sie umschlossen Arankas zarten Leib, es schossen Dornen aus der Erde und mit ihnen — noch schaudert er, wenn er daran denkt — entstieg eine große Männergestalt, sie streckte die Arme nach Aranka aus, aus rothen, blutunterlaufenen Augen warf sie ihm wüthende Blicke zu, es wurde Nacht um ihn — das Traumbild war verschwunden.

Victor sah nach seiner Uhr, es war halb fünf. Bangsam stand er auf und begab sich an seine Toilette, die bald beendet war.

Unten wurde eine Thür geöffnet, er hörte Schritte auf dem gelben Sande knirschen, vorsichtig trat er ans Fenster, seine Ahnung täuschte ihn nicht — Aranka,

Anzeigen. — Die notariell beglaubigte Auflage dieser wirklich empfehlenswerthen und dabei überaus billigen Wochen-schrift beträgt 80000. Probenummern versendet jede Buchhandlung, sowie die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in Dresden gratis.

* **Sammelwaiden**, 19. Juni. Auf dem gegen-überliegenden Weierlande hat man mit dem Grasmähen seit einigen Tagen begonnen; es scheint jedoch der Ertrag in diesem Jahre — hauptsächlich wohl infolge der kalten Witterung im Monat Mai — nicht so groß zu sein wie im Vorjahre. Unter diesem Umstande ist es den Landeuten viel werth, daß sie im letzten Winter ihren Futtermittel nicht ganz verbraucht haben.

* **Wienburg**. Die Katastrophe zu Radorf vom 8. Juni erinnert an eine kleinere, welche vor reichlich 40 Jahren in der Gemeinde Seefeld sich ereignete. Anfang August zog eine vom Sturm begleitete Wasser- heise in südwestlicher Richtung einher, riß bei dem Hause des Landmanns von Reeden zu Süderaußen ein einen starken Apfelbaum aus dem Erdboden und schleuderte den Baum mehrere Fuß weit weg; von da zog das Ungeheuer weiter nach Südwesten, beschädigte bei dem Rüter Weier zu Reiblande die hintere Mauer des Hauses, riß die Stubenfenster aus und schleuderte sie auf das Kockensraum hinterm Garten und zertheilte sich darauf, ohne weiteren Schaden anzurichten.

* **Aus dem Fürstenthum Lübeck**, 14. Juni. Der Tag der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaars, an den sich die Entsehung so mancher Wohlthätigkeitsanstalt knüpft, rief in Eutin eine „Wilhelm-Augusta-Stiftung“ ins Leben, welche den Zweck hat, unbemittelten, nicht aus öffentlichen Casen unterstützten Kranken, insbesondere Vereinsmitgliedern den Aufenthalt im Juliens-Hospital zu ermöglichen. Nach der in der dies-jährigen Generalversammlung vorgelegten Jahresrech-nung sind an Einnahmen zu verzeichnen: 149,08 M. Zinsen, 141,80 M. an jährlichen und 28,80 M. an monatlichen Vereinsbeiträgen, 55,36 M. aus der Hauskassette des Juliens-Hospitals, 150 M. als Ge-schenk von J. R. Hohit der Frau Erbgroßherzogin, 47,35 M. von der Sparcasse erhoben. Von der Ge-sammteinnahme im Betrage von 620,12 M. sind als Beihilfe für die Verpflegung von 5 Kranken voraus-gab 160,50 M. Das Vermögen der Stiftung beträgt zur Zeit nahe an 4000 M.

Vermischtes.

— **Berlin**, 16. Juni. Auch in diesem Jahre findet wieder die so sehr beliebte Classen-Lotterie der Groß-herzog. Kreisshauptstadt Baden-Baden statt, welche für den ganzen Umfang der Preuß. Monarchie concessionirt ist und Hauptgewinne im Betrage von 50,000 M., 20,000 M., 15,000 M. etc. aufweist. Der Ge-samm-Betrieb dieser Loose ist wie bisher wieder-um dem Vanthausen J. M. Wolling in Hannover übertragen, welches bereits die Ausgabe der Loose zur ersten Ziehung begonnen hat und wofür man sich wegen Uebernahme von Collectionen wenden kann.

— **Berlin**, 19. Juni. Zu dem von uns bereits gemeldeten Unfall, von welchem am Mittwoch Abend der Kronprinz und der König von Sachsen betroffen worden sind, seien noch folgende Details nachgetragen: Als die Pferde unter den Linden aus Trottoir gingen, hätten sie sicher das Schaufenster des Lotterie-Comptoirs von Carl Heinze zertrümmert, wenn es nicht einem couragierten Mann, der den Pferden sehr in die Zügel

selbst frisch wie eine Rose, schritt zwischen den Beeten auf und nieder, bald hier, bald dort sich beugend und eine Blume pflückend. Das dunkle Haar fiel aufgelöst über den Nacken, ein kleines weißes Fächgen, geziert mit rosa Bändern, deckte das Haupt, ein gleichfarbiges Morgenkleid umschloß die schlanke biegsame Gestalt, der leichte Morgenwind erhobte die Rosen ihrer Wangen. Der Strauß war fast beendet, sie schlang ein Band darum und schickte sich an, von neuem mit der Arbeit zu beginnen; sichtlich sah sie hinaus zu des Malers Fenster.

Unbefangenen, reizend, kindlich nickte sie ihm zu. Wer hätte da wohl widersprechen können? Schnell öffnete er die Flügel und gleichzeitig wie aus einem Munde tauchten sie den Morgengruß.

„Schon auf, Herr Wellner? Es ist noch früh. Haben Sie gut geruht?“

Was sollte er wohl auf die Fragen antworten. „Vortrefflich, gnädigste Comtesse, ganz vortrefflich — und Sie?“

„O, ausgezeichnet! Was haben Sie geträumt?“ fragte sie neugierig.

„Nichts, gar nichts!“ sagte der junge Mann schnell entschlossen.

„Wie schade; kommen Sie doch herunter, der Morgen ist so wönig.“

„Von Herzen gern!“

fiel, gelungen wäre, dieselben zum Stehen zu bringen. Der an der Wilhelmstraße postierte Schumann hat schon blank gezogen, bereit, die Pferde niederzustecken, um das Leben der beiden hohen Herren zu retten. Einer der Reiter war auf die Straße geschleudert worden. Die Pferde standen, am ganzen Leibe zitternd, vor der im Schaufenster befindlichen Glücksgöttin „Fortuna“.

— Ueber die Schicksale einer verloren gegangenen Nase wird dem „B. V.-G.“ berichtet: Auf einer Schlägermessur in Berlin wurde einem Studenten die Nase bis auf den Knochen abgeschlagen; da sie durch den Hieb weit fortgeschleudert war, so konnte man sie nicht sofort finden. Die um den Verwundeten beschäf-tigten jungen Mediciner stellten in Folge dessen nur die Blutung und verbanden die Wunde. Als man nach ein paar Minuten die Nase herbeibrachte, hielten sie es nicht mehr für opportun, dieselbe wieder anzunähen, schickten den Verletzten jedoch zu dem klinischen Institut für Chirurgie in der Ziegelstraße, damit ihm dort even-tuell eine Nase von anderem Fleische angehängt werde. Professor von Bergmann jedoch nähte, nachdem er noch vorher neun Arterien unterbunden hatte, das alte Stück, welches der Patient nunmehr bereits drei Stunden mit sich getragen hatte, eigenhändig wieder an und hatte die Genugthuung, nach einigen Tagen schon den glücklichen Erfolg seiner Operation, an deren Verlauf er selbst ein lebhaftes Interesse befaßte hatte, beobachten zu können. Die Nase des jungen Mannes ist soweit ge-rettet... Hoffentlich werden sich der Zurückgebliebenen und die Nase in diesem Leben nicht wieder von einander trennen.

— **Wochau**. Vorige Woche starb hier selbst die vermittelte Frau Kreisrichter K., und zwar, wie ärzt-licherseits festgestellt worden ist, weil sie die nöthigsten Nahrungsmittel entbehrt hatte. Die Verstorbenen, eine alleinstehende Person, war reich, aber sehr geizig, und hätte ihr Leben in besserer Weise gewissen können. Die von ihr in guten Papieren hinterlassene Summe soll etwa 90000 M. betragen.

— Wie vom Rhein geschrieben wird, ist die Wite-terung im Allgemeinen dem Weinstock, recht günstig; bei Bestand derselben kann man in 14 Tagen auf be-friedigenden Verlauf der Traubenblüthe rechnen. In guten Tagen werden die Trauben zum Theil schon ver-blüht haben und das Weitere hängt dann vom Sommer ab.

— In Frankfurt a. M. ging vor einigen Tagen ein Vollenbruch nieder, der nach den jetzt ein-getroffenen Specialberichten gewaltigen Schaden durch die verursachte Ueberschwemmung anrichtete. Fast sämt-liche Soaterrainwohnungen, Geschäfte etc. wurden über-schwemmt. Ein großes Papierlager ist fast ganz ruiniert. Ein Modewaarengeschäft berechnet einen Schaden von 20 000 M. Viele Häuser sind beschädigt, Bäume entwurzelt etc. In einem Garten fand man nicht weniger als 102 todte Vögel. — Das Wetter hat auch in der Umgegend von Frankfurt sich gewandelt.

— **Wärzburg**, 16. Juni. Gestern Mittag wurde der Geschäft eines hiesigen Barbiers plötzlich ir-rsinnig und mußte ins Zirkushospital gebracht werden. Derselbe hatte eben einen Kunden eingeseift, als er sich plötzlich fixen Auges umwandte und das ihm am stich-bär werdende Spiegelbild seines Kunden ebenfalls einzu-seifen begann. Der betreffende selbst, sowie die übrigen Anwesenden hatten vor lauter Schrecken nichts Gilleres zu thun, als das Local schnell zu verlassen.

— Man schreibt der „Pol. Corr.“ aus S. u. 4. Juni: Unser sonst so friedliches Städtchen befindet sich heute in größter Aufregung. Englische Patrouillen

Was konnte ihm Esfreutlicheres passiren? Schnell nahm er den Thyrolerhut und im nächsten Augenblick fand er neben ihr. Treuherzig reichte sie ihm die Hand und wünschte ihm nochmals guten Morgen. Stumm wandelten die Beiden nebeneinander, glücklich hörte er dem Geplauder des jungen Mädchens zu. Bald war sie das unschuldige Kind, bald brach aus ihren Augen ein Blick, so reif, so verständnisvoll.

Der Frühstückstisch war fertig, der Graf erschien, bald schellte die Gräfin, das Zeichen, daß sie aufgestanden und der Gemahl sie abholen sollte. Herzlich begrüßte sie alle Mitglieder des Hauses. Nach kurzer Morgen-andacht begab man sich ins Speisezimmer; im heitersten, ungetrübtesten Laune verlief das Frühstück.

„Wann kann Mademoiselle hier sein, lieber Mann?“ fragte die Gräfin.

„Fräulein Bellefleur ist vorgestern Abend in Kratau angelangt, wird gestern in der Frühe von da aufgebrochen und bis Neumarkt gefahren sein; vermuthlich wird sie, wenn nicht außergewöhnliche Umstände eingetreten sind, im Laufe des heutigen Tages hier eintreffen!“ ant-wortete der Graf.

(Fortsetzung folgt.)

durchkreuzten Tag und Nacht die Gassen, und von Kairo wurde telegraphisch Polizeiverstärkung requiriert. In einer der zahlreichen Caffeehäuser, welche seit der Occupation aufgetaucht sind, hatte ein junger eifersüchtiger Grieche ein dazwischen bedienstetes Mädchen geschlagen. Es entstand infolge dessen zwischen den anwesenden Gästen eine blutige Rauferei mit Messern und Pistolen, wobei der junge Grieche von dem Eigentümer des Etablissements niedergeschossen wurde. Die Nachricht von der Ermordung eines Griechen verbreitete sich blickschnell durch die Stadt, und sämtliche Landeute des Ermordeten eilten herbei, um Rache zu nehmen. Der Mörder flüchtete über die Dächer der Nachbarhäuser, wurde jedoch während der Verfolgung. Mittlerweile erschienen der Gouverneur, der griechische Consul und die gesamte Polizeimacht an Ort und Stelle. Dieselben verlangten nun im Namen des Sultans die Oeffnung des Thores jenes Hauses, in welchem, wie die erbitterte Volksmenge wusste, der Mörder verborgen war. Kaum war das Thor geöffnet, als die wüthende Menge in das Haus eindrang, den Thäter herbeischleppte und angesichts der Versammelten denselben mit Messern und Stöcken so lange bearbeitete, bis er, mit zahlreichen Wunden bedeckt, todt auf dem Plage blieb. Die Wuthschwauben eilten sodann in das Caffeehaus zurück und vollendeten das Werk der Zerstörung. Da die Menge Mene machte,

andere-Caffeehäuser zu plündern, verlangte der Gouverneur vom englischen Consul militärische Hülfe, welche bereitwillig gewährt wurde. Einstweilen sind alle Läden geschlossen und ist jeder Verkehr eingestellt.

Die Mode.

Es ist längst bekannt gemacht, Daß der Mode eine schöne neue Farbe zugebracht, Indem vor allen anderen sichet Jetzt changeant in aller Pracht! Diese neue Existenz Ergreift die Damen mit Behemung Und viele tragen, was sich gebührt, Wohl nur changeant ganz ungenirt. Doch nicht allein spielt dies die Rolle, Wohl and're auch, doch nur in reiner Woll. Und ist's nicht theuer, ist es auch nicht fein, Sei stets die Lösung bei Groß und Klein. Wer sich will recht d'rin informieren, Der muß die Straßen abmarschiren Und sichet da in hübscher Toilette! Auch braun, gendarm, bordeaux und violett. Als Besatz zu jedem Kleide, Will die Mode heut nur Seide, Doch changirt muß sie jetzt sein.

Wohl auch die Knöpfe müssen sich der Mode fügen Und bilden oft gar staunenerregende Reigen, Erst mittel, dann klein und jetzt so furchtbar groß, Daß man zu einem Kleid wohl braucht nur sechs bloß. Und auch bei Damen En-tout-cas Ist gleich die Mode wieder da. Sie spricht mit stolzen Wigen: Der Schirm muß ohne Spizen Doch wohl mit Futter sein. Setzt will ich heute schliefen d'rum Und mich empfehlen dem Publikum. Wenn noch heut der Sommerhaat Als verspätet sollte fehlen, Dem ertheile ich den Rath Schleunigst noch bei mir zu wählen.

N. N.

Bergisch-Märkische 5pSt. Prioritäten IX. Serie. Die nächste Ziehung findet am 1. Juli statt. Gegen den Courseverlust von ca. 2 1/2 pSt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13**, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Briefkasten!

Was ist Jute? Antwort erbeten in nächster Nummer Th. in G.

Zur Vornahme der Impfung der in diesem Jahre impfpflichtigen 1873 und 1884 geborenen Kinder und der Restanten aus früheren Jahren werden für die **Landgemeinde Elsfleth** folgende Termine angelegt:

auf **Dienstag, 23. Juni d. J.**

1. um 3 Uhr zu Deichstücken in Kreuzen Wirthshaus,
2. um 4 Uhr in Kienen in Wittne Alber's Wirthshaus,
3. um 6 Uhr in Neuenfelde in Sparke's Wirthshaus.

Am **Elsfleth, 1885, Juni 18.**
Nuchting.

Amtsgericht Elsfleth.

Zur Firma **Fr. Riede, Elsfleth** ist heute in das Handelsregister eingetragen: Die Firma ist erloschen.

Elsfleth, 1885, Juni 19.
Großherzogliches Amtsgericht.
Jahrten.

Amtsgericht Elsfleth.

Die Ehefrau des Hansmanns **Hinrich Friedrich Wilhelm Gramberg** zu Hohenluch, **Metta Catharine**, geb. Chorangel, in Beistandschaft ihres Ehemannes, will ihre zu **Großneer** und **Neuenhof** belegenen Grundstücke, welche wie folgt catastrirt sind:

- a. in der Mutterrolle der Gemeinde **Großneer** zu Artikel Nr. 161
- | Nr. | Par. | ha |
|-----|--------------------------------|--------|
| 11 | 77/44, 4. alte Viere Marzschl. | 3,1384 |
| " | 78/45, 3. " " | 2,4360 |
| " | 79/47, " " " | 4,5889 |

b. in der Mutterrolle der Gemeinde **Neuenhof** zu Artikel Nr. 91

- | Nr. | Par. | ha |
|-----|-----------------------|--------|
| 3 | 8 die Wapp, Marzschl. | 2,6644 |
- öffentlich an den Meistbietenden durch den **Versteigerer** **Haake** zu **Großneer** verkaufen lassen.

Vorbesitzer dieser Grundstücke war der weil. **Hansmann Johann Chorangel** zu **Saderbollenhagen**.

Auf desfallsigen Antrag werden nun alle Berechtigten aufgefordert, ihre hypothekarischen Forderungen an Capital, Zinsen und Kosten und ihre dinglichen Ansprüche, insbesondere auch Eigenthums-, lehnrechtliche und fideicommissarische Rechte, Realoffenen und Servituten bei Strafe des Verlustes des dinglichen Anspruchs in dem auf **Donnerstag**

den 6. August d. J.

angefestigten Angabeterminen anzumelden, mit dem Bemerkten, daß die Angaben schriftlich oder mündlich zum Protocoll des Gerichtsschreibers gemacht werden können.

Ausschloßbescheid erfolgt am **Sonntag den 8. August d. J.**

Termin zum öffentlichen Verkauf findet am **Sonntag den 15. August d. J.**

Morgens 11 Uhr in dem Gerichtszimmer des unterzeichneten Gerichts statt.

Elsfleth, 1885, Juni 14.
Großherzogliches Amtsgericht.
Jahrten.

Hannoversches Pferde-Rennen 1885.

XVIII. Große Verloosung

von **Pferden, Equipagen, Silber-Einrichtungen etc.**
Zooße à 3 Mk.
empfehl
F. A. Schrader
Haupt-Agentur,
Hannover.
gr. Bachhofstr. 28.
Ziehungs-Tag am 6. Juli 1885.

Haupt-Gewinne
im Werthe von

10000 Mark,
5000 Mark, 4000 Mark,
3000 Mark, 2000 Mark u. s. w.
1050 werthvolle Gewinne.

Aechten Doornkaat,
empfiehlt **G. von Hüttschler.**

Das grosse Bettfedern-Lager
William Lübeck in **Altona** versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 s d. Pfd. vorzüglich gute Sorte 1.25 s " **Prima Halbdaunen 1.60 s " und 2 Mk. "**
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt.

Bergmann's Theerschwefel-Seife
Bedeutend wirksamer als Theerseife, vernichtet sie unbedingt alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist eine reine, blendend-weiße Haut. Vorräthig à Stück 60 Pfg. in den Apotheken.

Trauben-Beußspray,
in Flacons à 50 Pfg., 1 und 1 1/2 Mk.
G. Maes Wwe., Elsfleth.
Th. Ruykhaver, "

Photographie!

Ein geehrtes Publikum von Elsfleth und Umgegend mache ich besonders aufmerksam, daß alle Aufnahmen in Negativ wie Positiv bei mir sehr reichhaltig werden und bin ich somit im Stande, gleich guten Bilder zu liefern wie photographische Anstalten großer Städte. Negativen werden durch Photographen erliefert.

Am Zufpruch bittet
Louis Frank.

Matjes-Seringe,
empfiehlt **G. von Hüttschler.**

Sulinger Sensen, amerikan. Senforken, empfiehlt **G. von Hüttschler.**

Zu verkaufen.
Ein gut erhaltenes zu zwei Wohnungen eingerichtetes Haus nebst ca. 100 Ruthen Gartenland ist mit Antritt auf 1. Mai zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.

Nr. 417. **Höfliche Gewinnance!**

Auf 10 Zooße schon 1 Treffer.

Große Kaiserslauterer Geldlotterie
20 000 Geldgew. i. B. v. 125 000 Mk. ohne Abzug Haupttreffer **30000, 10000 Mk.** ferner 2500, 3x1000, 6x500, 8x200, 40x100, 60x50 u.

Definitive Ziehung 15. Juli 1885 in München Zooße à 2.20 incl. Porto u. Liste versendet die **Gen.-Ag. Alb. Roest München** gegen Postamt, Beizim. aller Art und auch gegen Nachnahme.

Elsflether Vorschuss-Verein.

Bei uns können Spargelder von 1 Mk. an aufwärts eingelegt werden und vergütet dafür:
3 1/2 % Zinsen p. a. bei kurzer Kündigung,
4 % Zinsen p. a. bei 1/2-jähr. Kündigung.
Der Director:
E. Paulsen.

Zu vermieten.
Die von Capt. Harde benutzte **Oberwohnung** habe ich auf Mai 1886 zu vermieten.

J. H. Metz Wwe.

Zu vermieten.
Ein Theil der Etage in der neuen Apotheke auf sofort oder 1. November.

Allen, welche zu dem schönen Gelingen des **Gustav-Adolf-Festes** am 21. d. M. beigetragen haben, namentlich auch dem Sing-, dem Männergesang- und dem Quartett-Verein, sagt der Kirchenrath herzlichsten Dank. **A. Gramberg.**

Elsflether Männer-gesangsverein.

Zu der am **Sonntag, den 5. Juli** stattfindenden **Sängerfahrt nach Blumenthal und Vegesack** sind in beschränkter Anzahl noch Karten à 1 Mk. zu haben bei den Mitgliedern **E. Fleck, D. Bartels** und **F. Frage**. Activer und passiver Mitglieder haben nebst ihren Damen freie Fahrt.

Die Abfahrt findet pünktlich 12 Uhr Mittags statt.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet ein
der Vorstand.

Elsflether Turnerbund.

General-Versammlung am **Mittwoch, den 24. d. Mts., Abends 8 1/2 Uhr,** im Vereinslocale.

Zweck: Berathung über einen von 27 Turnern gestellten Antrag auf Veranstaltung eines Sommerfestes.

Die Aufnahme-Commission versammelt sich um 9 Uhr.

Der Sprecher.

Hamburg, 21. Juni	von Neolus, Reimers	P. Arenas
London, 21. Juni	von Barz, Gille	Hongkong
Plymouth, 20. Juni	von Gentils, Siebie	Corinto
Salmonth, 20. Juni	von Emma, Uffers	von Laguna nach Goble
Greenock, 10. Juni	von Heinrich Ramin, Koopmann	Sava
Fleetwood, 20. Juni	von Gemma, Behne	Corinto
Vassien, 19. Juni	von Apollon, Hüfede	Sava
Palparaiso, 10. Juni	von Augustina, Zindars	Remport
(mit Verlust von Böden und Wasserfässern.)		
Paranagua, 18. Mai	von Gerd Hege, Ledewigs	Rio d. J.

In See geschoben:
Rhorasan, Viffer am 27. April auf 24° Südweite und 32° Westlänge, 35 Tage von Cardiff. An Bord alles wohl.

Redaction, Druck u. Verlag von **E. Zif.**